

# Gewicht und Charakter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-443712>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gewicht und Charakter.

„Laßt wohlbeleibte Männer um mich sehen!“  
Das Caesarwort rief einem Echoton;  
Man fand, daß wer da Böses führt im Schilde,  
Meist ist von schwacher Konstitution.

Ein feistes Bächlein bürgt für gute Seelen;  
Wo Körperfülle, herrscht kein schlimmer Geist.  
Doch wer wie Cassius hager, ist voll Tücke;  
In seinem Blut der Arglist Dämon kreist.

Mit dem Behäbigen magst Du schmollieren,  
Für's ohne Falschsein bietet er Gewähr.  
Die Wissenschaft hat's glücklich rausgefunden:  
Das Gute haust in Körpern Zentnericher.

Dem Magern, Schwächtigen ist nicht zu trauen;  
Ihm fehlt zur Bravheit 's nötige Gewicht.  
Jetzt weiß man doch, warum von 'feinen Früchteln'  
Man immer nur als „schweren Jungen“ spricht!

## Fritz von Uhde.

Vermenschlichend den Gottgedanken  
In dieser Zeit voll Zweifel, Schwanken,  
Hat greifbar näher er gebracht,  
Was arme Seelen glücklich macht.

Den Säbel mit dem Malstock tauschend,  
Schuf er Gestalten, nicht berauschend  
Durch ein entzückend Colorit,  
Gab dem Beschauer Bessres mit.

Nicht nur, wer fröhlich lebt das Heute,  
Es haben auch die ärmsten Leute  
Das Recht auf d'Leinwand, dachte Fritz,  
Kartoffeln malend, Aepfelchnitz'.

Ein Baum, ein Gartenzaun, zwei Ziegen, —  
Ein lachelnd Kindlein in der Wiegen,  
Wär' in Person das Glück dabei,  
's heißt „Armeleute = Malerei!“

## Musikalisches aus Paris.

Es sind die Komponisten Frankreichs  
Betäubt, entrüstet und gekränkt,  
Weil 's Wasserlein man auf die Mühlen  
Auswärt'ger Opernschreiber lenkt.

Die Tantiëmen fließen reichlich  
Den Firmen Strauß, Puccini zu;  
Die Tonkunstmuse der Pariser  
Sieht sich gedrückt von ihrem Schuh'.

Man brütet Rache, sinnt auf Mittel,  
Wie solchem abzuhelpen wär'.  
Den Melodienimport besteuern  
Wär' praktisch, aber wenig fair.

O Frau Caecilie der Franzosen,  
Tust wie ein ungeberdig Kind!  
Bedenk', daß zollfrei die Gedanken,  
Auch wenn sie — musikalisch sind! — ee-

Ich bin der Düftler Schreier  
Und fühle mich sehr verletzt,  
Daß man seit einigen Tagen  
So gegen die Landpresse betzt.  
Sei sie nun links- oder rechtsitend,  
Sei Sozi sie oder liberal,  
Das ist zur Beurteilung der Sache  
Im Grunde mir ganz egal!

Es ist kein Schleck, auf dem Lande  
Zu kämpfen für eine Partei  
Und jedenfalls keine Schande,  
Wenn man unterstützt wird dabei.

Ein Fond für politische Zwecke  
Ist nichts als billig und recht  
Und wenn er von vielen geäufnet,  
So ist das meistens nicht schlecht.

Mir scheint als hätt' man gelärmet  
Aus ganz einem anderen Grund:  
Der ein' oder andere Lärmer  
Ist zufällig auf dem Hund!

### falchingscherz.

Berreißt war die Frau Mama,  
Drum dachte bei sich Herr Papa:  
„Ach jung sein möcht ich noch einmal,  
Drum geh' ich auf den Maskenball!“  
Gefagt, getan! — Als Blaubart ging  
Der Wackre hin; und bald schon hing  
An seinem Arm ein Mägdelein  
Das zirpte ihm ins Ohr hinein:  
„D ich erkannte dich geschwind,  
Ich habe ja von dir ein Kind!“  
Entrüstet fuhr Blaubart empor:  
„Wie kommst du, lojes Ding mir vor?  
Gäh nicht der Fasching dir das Recht  
Zur Freiheit; dann ergings dir schlecht!  
Daß du's nur weißt, am heimlichen Herd  
Wohnt mir die Gattin, lieb und wert,  
Auch hab' ich einen wackern Sohn...“  
Das Bärvchen lacht: „Das weiß ich schon!“  
Einschmeichelnd flüsterts süß und lind:  
„Ich hab' ja auch von dem ein Kind!“  
Der Ritter Blaubart ächzt und stöhnt:  
„Wer bist du, die mich also höhnt?“  
Das Mädchen haucht: „Kammit ruhig sein,  
Ich bin dein — Schwiegertöchterlein!“

Frau Stadtrichter: „Schön-Sache chömed  
lust wieder us von Herre vo dr  
Schöpfig, wärkt nett für —“

Herr Feusi: „— für ä Stadt, won ä so  
en prächtige Sittlichkeitsverein  
hät, nüd wahr?“

Frau Stadtrichter: „I hä mer tenti, Sie  
wärtd 's wieder wellen uf das ufe schupfe;  
es nimmt mi nu Wunder, was ächt uf  
dere Welt obe mueß passiere, daß Sie  
nüd dem Wiber volch geschuld gänd.  
Da ich ja gar kä däbi gsi und säb ist,  
ja woll.“

Herr Feusi: „Ebe das ist dr Item. Wenn  
däbi gft wär, so hetti gar kei ä so Säu-  
nigelei chönne vorka; da fehlt's eben am  
wöblichen Fluß ufs Mannevolch, das ist  
ebe Konsequenz vo dr Keu—“

Frau Stadtrichter: „Oha! oha! Sie wend  
wieder am ä gpäßigen Ort lande! Sie  
wülled guet gtuea, daß bi mir 's Forelele  
nüd zieht. Gänd Sie 's nu zue, daß

's härcher Ghlecht wieder ämal en  
gshämige Viehasgo gmacht hät und säb  
gänd Sie 's.“

Herr Feusi: „Mer chan Ghne ja de Gfallen  
ehner tue. Es tredet nämli bi dem Sau-  
spiel dämäl ä so eisehlt viel Mitwürfedi  
uf, daß au de Forel fälber nüd chönt  
bitweise, daß biene allzäme wege schwi-  
nerner Bilastig vo Hus us partu hebidi  
mleige däbi si.“

Frau Stadtrichter: „Wämer derig Sache  
ghört und liest, so mueß mer scho säge,  
daß 's nüd stark sünd wär, wenn de  
Herrgott scho ämal die gottilos Welt  
mitem großen Ozian absprüht wiemer  
es Göllesaf abspielt, daß de ganz Kar-  
lumpel verfunfti und säb wär's.“

Herr Feusi: „Sä und dänn mir zwo? Mir  
vermögid eus ja nüt?“

Frau Stadtrichter: „Wenn Sie glett hettidi,  
ich, d' Stadtrichter, vermög si nüt! Har-  
gege für Sie wärtd 157 Schüefi voll ä  
so Sündeburgaz nüt z'vill.“

**FETTLICHKEIT**  
UND IHRE  
WIRKSAME BEKÄMPFUNG  
MITTELST DER  
KAIS. RATH **D'SCHINDLER BARNAY** schen  
**MARIENBADER REDUCTIONSPILEN**  
30 JÄHRIGER ERFOLG.  
ZUR DRINGENDEN BEACHTUNG  
SCHACHTELN, WELCHE NICHT DEN NAMEN  
**D'SCHINDLER BARNAY**  
DESSEN PORTRAIT UND DIE FACSIMILE UNTERSCHRIFT  
TRAGEN SIND ALS NACHAHMUNG ZURÜCKZUWEISEN.  
ERHÄLTlich IN ALLEN NAMHAFTEN APOTHEKEN.



**Der Nebelspalter**

kostet 3.50 Fr. per Vierteljahr.

**Hygienische**

Bedarfsartikel-Neuheiten. Neueste  
illustr. Preisliste gratis u. verschl.  
P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.

**Kein Bier**



**ohne Singer's  
kleine Salzbretzeli!**

ff. Spezialität der  
Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik  
**CH. SINGER, BASEL**